

## **„Mit Engelszungen“: Jahr der Wutbürger und Reise-Politiker**

Wem gehört das Jahr 2010? Ab morgen ist es – als überholt – zu vergeben. Höchste Zeit also, die vergangenen zwölf Monate jemandem ans Revers zu heften. Den Reutlinger „Wutbürgern“ vielleicht, die eigentlich nur das taten, was eine lebhaftere Demokratie unbedingt erfordert. Sie brachten sich ein – für und gegen Stuttgart 21, gegen die Wiederauferstehung der Kerntechnik, gegen das unausgewogene Sparpaket der Bundesregierung, für den Erhalt von Jobs bei Automotive Lighting, oder auch gegen die Bosch-Pläne, an der Moserstraße, gleich neben dem denkmalgeschützten Gmindersdorf, neue Wohnblöcke zu bauen. 2010 war zumindest ein politisches Jahr. Rund um die Achalm wurde gestritten und gerungen. Der Ausländerrat löste sich im Frust über die demokratische Kultur im Gemeinderat beinahe auf. Die Reutlinger SPD opferte ihren populären Betzinger Bezirksbürgermeister Thomas Keck auf dem Altar der Parteiräson und rückte für den Spitzenkandidaten Nils Schmid zusammen, der jetzt im hiesigen Wahlkreis Anlauf auf Stuttgart nimmt. Derweil richtete der Reutlinger CDU-Bundestagsabgeordnete Ernst-Reinhard Beck sein Fadenkreuz neu aus. Mehr für die Berliner Verteidigungspolitik als fürs heimisch schwäbische Schlachtfeld fühle er sich nun zuständig, ließ er wissen. Beate Müller-Gemmeke (Grüne) und Pascal Kober (FDP) hörten die Botschaft wohl und legten einen beachtlichen Start ins Abgeordneten-Dasein hin.

Und überhaupt, auf der Achse Berlin- Reutlingen herrschte reger Verkehr. Im März, also gerade mal zwei Monate vor seinem Rücktritt, kam Horst Köhler nach Reutlingen, um das neue Bosch-Halbleiterwerk zu eröffnen. Die Kanzlerin Angela Merkel flog beim Solartechnik-Maschinenbauer Manz ein. Der SPD-Parteichef Sigmar Gabriel trank Kaffee bei der Bruderhaus-Diakonie. Und die Grünen-Chefin Claudia Roth bummelte in grünstem Grün mit ebensolchem Schal über den bunten Reutlinger Wochenmarkt. Sie sehen schon, da bleiben zwei Fragen offen: Was hat Gregor Gysi gegen Reutlingen? Und: Warum hat sich Guido Westerwelle nicht in die Stadt gewagt? Aber sei's drum. Dafür waren ja andere da: Der Moderator Frank Elstner, die Schlagzeuglegende Billy Cobham und der Sonnenbrillen-Blondie Heino beispielsweise. In die Stadt kamen aber auch Menschen, die keinen großen Namen und trotzdem viel zu erzählen haben: Eine Gruppe Theresienstadt-Überlebender beispielsweise oder die Angehörigen der auf dem Friedhof unter den Linden ruhenden KZ-Opfer, für die es nun endlich eine Namenstafel gibt. Denken sollte man aber natürlich auch an alle, die schon immer hierher gehören. An alle, die im Verborgenen Gutes taten und sich fürs Reutlinger Gemeinwesen einsetzten. Aber auch an all jene, die Schicksalsschläge und Enttäuschungen zu überwinden hatten. Diesen Menschen, denen das Jahr durch einschneidende Erlebnisse in Erinnerung bleiben wird, sei 2010 gewidmet. Die Redaktion wünscht einen guten Rutsch!

MATTHIAS STELZER